Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 61. Hirschberg, Mittwoch den 1. August **1855.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Chronik des Tages.

Mittwoch, den 25. Juli Vormittags begaben Sich Ihre Majestäten der König und die Königin von Erdmannsdorf nach Warmbrunn zum Besuch Ihrer Excellenz des Herrn Grafen und der Frau Gräfin von Schaffgotsch. Im Garten daselbst fand eine Vorstellung vieler zur Kur anwesenden Badegäste statt. Nach dem Diner in Erdmannsdorf, wozu mehrere Einladungen ergangen waren, machten Ihre Majestäten eine kurze Spazierfahrt und besuchten das Krankenhaus „Bethanien." — Donnerstag, den 26. Juli nahmen Se. Majestät der König die gewöhnlichen Vorträge entgegen und machten einen Spaziergang durch den Schloßpark. — Freitag, den 27sten Nachmittags in der ersten Stunde begaben sich Ihre Majestäten der König und die Königin nach Hirschberg um daselbst die schöne evangelische Gnadenkirche zum Kreuze Christi in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen. Der Allerhöchste Besuch war nur kurze Zeit vor der Ankunft angezeigt worden. Die Herren Geistlichen und der Obervorsteher des Kirchencollegiums, Apotheker Dausel, empfingen die erlauchten Besuchenden. Nach Allerhöchstderen Eintritt wurden die Kirchthüren geschlossen gehalten. Während die herrlichen Akkorde der trefflichen Orgel ertönten, geruhten Ihre Majestäten die Merkwürdigkeiten des Heiligthums in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen, in dem Tempel des Herrn beinahe ½ Stunde zu verweilen und Allerhöchstsich über die empfangenen Eindrücke in liebevollsten Worten zu äußern. Herr ꝛc. Dausel, bei der erfolgenden Abfahrt Sr. Majestät dem Könige vorgestellt, empfahl sowohl die evangelische Gnadenkirche als auch das Gymnasium der Allerhöchsten Gnade. Ihre Majestäten fuhren über Lomnitz nach Erdmannsdorf zum Diner zurück. Der Allerhöchste Besuch der evangelischen Gnadenkirche hat unter den Bewohnern Hirschbergs eine wahrhafte Freude erregt, indem sie darin einen hohen Beweis königlicher Huld für die Stadt aufs dankbarste anerkennen.

Am Sonnabend unternahmen Ihre Majestäten eine Parthie nach Seidorf und die Annakapelle. Auch geruhten Se. Majestät der König die Kirche zu besichtigen.

Sonntag, den 29sten Juli früh wohnten Ihre Majestäten der König und die Königin, die Durchl. Prinzessin Alexandrine, Königl. Hoheit, nebst Gefolge, dem Gottesdienste bei. Zu der Mittagstafel war eine bedeutende Anzahl Personen aus Hirschberg, Warmbrunn und der Umgegend befohlen; dem Bilseschen Musikkorps ward die Ehre zu Theil, sowohl während als nach der Tafel, seine vortrefflichen Leistungen im Gartenplatze vor dem Speisesaale zu exekutiren. Nach der Tafel ward der Caffee im Freien vor dem Speisesaale eingenommen und die Tausende, welche an diesem schönen Tage in Erdmannsdorf versammelt waren, waren freudig erregt, sich persönlich von dem fortschreitenden Wohlbefinden des theuern Monarchen überzeugen zu können.

Montag früh um ¼ auf 8 Uhr traten Ihre Majestät die Königin von Erdmannsdorf aus mit kleinem Gefolge eine Reise nach Dresden an. Ihre Majestät passirten Hirschberg um ¾ auf 8 Uhr. Dem Vernehmen nach dürfte die Abwesenheit der geliebten Königin nur kurze Zeit dauern.

Orientalische Angelegenheiten.

Oesterreichs Vorlage bei dem deutschen Bunde hatte beansprucht: 1) offene und entgegenkommende Billigung der

Handlungsweise Oesterreichs; 2) Innehalten der Stellung, welche der Bund durch die Beschlüsse vom 9. Dezember 1854 und 8. Februar 1855 eingenommen hat; 3) daß der Bund sich in der Verfassung erhalte, der weiteren Entwickelung der Ereignisse in achtunggebietender Kraft und Einheit entgegenzusehen. Die Bundesversammlung sprach, ohne die österreichischen Anträge erst an die Ausschüsse zu weisen: 1) Die Anerkennung der Bemühungen Oesterreichs um den Frieden; 2) die Befriedigung aus, daß dem Bunde keine neuen Anforderungen gestellt wären, und genehmigte 3) die Erhaltung der Kriegs-Bereitschaft.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

An dem linken Ufer der untern Donau legen die Russen an allen strategisch wichtigen Punkten starke Befestigungswerke an. Zwischen Ismael und Tutschkow befindet sich ein 16000 Mann starkes Lager und bedeutende Verstärkungen sind im Anzuge. Am 12. Juli erhielt Reni eine Verstärkung von 2 Bataillonen und anderthalb Batterien 24Pfünder nebst 8 Haubitzen. In Galacz liegen 3 Bataillone Redifs.

Aus Sebastopol wird dem „Nord." unterm 9. Juli geschrieben: Unsere tapfern Matrosen betrachten sich alle als dem Tode geweiht und thun ihren Dienst unter Sang und Klang. Von 36 Marine-Offizieren ist seit dem Anfange der Belagerung nur noch ein einziger aktiv. Bei der Masse von Wurfgeschossen, die auf Sebastopol geworfen worden sind, muß man sich wundern, daß die Stadt überhaupt noch vorhanden ist. Die oberen Stadttheile und die Karabelnaja existiren in der That nicht mehr. Näher am Hafen scheint tiefer Friede zu herrschen; dort stehen Läden und Kaffehäuser offen. Zwei Divisionen Verstärkung sind wieder eingetroffen. Mit Proviant ist die Stadt reichlich versehen.

Ueber den Tod des Admirals Nachimoff ist noch Folgendes bekannt geworden. Der Admiral trug niemals einen Mantel, sondern einen Ueberrock mit den Generalsepauletten. Am 11ten begab er sich auf die Brustwehr der Bastion Korniloff, um die feindlichen Arbeiten zu beobachten. Eine Kugel schlug neben ihm ein. Seine Begleiter baten ihn vergeblich, herabzutreten. Er blieb auf der Brustwehr und sagte nur: „Sie schießen sehr gut." Unmittelbar darauf traf eine andere Kugel den Admiral an die Schläfe, so daß er besinnungslos hinstürzte und es auch bis zu seinem am andern Tage erfolgenden Tode blieb. Sein Leichnam wurde in der Garnisonkirche von Sebastopol beigesetzt und zwar in der von ihm hierzu hergerichteten Gruft neben dem Admiral Korniloff.

Während des Leichenbegängnisses des Lords Raglans schwiegen die russischen Geschütze und selbst keine Flinte ließ sich hören. Diese Artigkeit zu erwiedern haben die Alliirten bei dem Begräbniß des Admirals Nachimoff Gelegenheit genommen. Als die Glocken in Sebastopol zu dieser Feierlichkeit lauteten, ließen auch die Alliirten ihre Geschütze schweigen und ehrten dadurch noch im Sarge einen Mann, der sich den Ruf eines tapfern und umsichtigen Offiziers erworben hatte.

Englische Journale enthalten Lagerberichte, die bis zum 14. Juli reichen. Am 10ten von 4 bis 8 Uhr Morgens fand ein heftiges Feuern gegen den Redan statt, weil dieser den Bau einer schweren Batterie hinderte, mittelst welcher die Engländer die russischen Schiffe im Hafen zu zerstören oder zu vertreiben hoffen. Sie haben den Alliirten am 18. Juni durch ihr Feuer einen so großen Schaden zugefügt, daß man sich einem solchen Verluste nicht mehr aussetzen will. Die Franzosen haben ihre Sappe bis auf die Hälfte des Weges zwischen dem Mamelon und Malakoff vorgeschoben, ohne daß der Feind durch einen in der vorgestrigen Nacht unternommenen Sturm sie aus dieser Position zu vertreiben im Stande gewesen wäre. Die Russen verstärken den Redan und Malakoff und legen hinter denselben neue große Werke an. Am 11. Juli wurde wieder stark vom Redan gefeuert. Außer den feindlichen Kugeln werden die Soldaten auch noch von zudringlichen Fliegen belästigt. Am 12. Juli kamen die Franzosen und Türken von Baidar zurück und brachten eine große Menge Schlachtvieh mit. In der darauf folgenden Nacht richteten die Russen ein furchtbares Feuer gegen die von den Franzosen zwischen dem Mamelon und Malakoff errichteten Batterieen und schossen sie in Stücke, wobei die Franzosen an 30 Mann verloren.

Fürst Gortschakoff berichtet: Am 18. Juli war das Feuer des Feindes etwas stärker als gewöhnlich. Das Feuer der Scharfschützen hörte auf der ganzen Linie nicht auf. Am 19ten Nachmittags eröffneten die Belagerer eine lebhafte Kanonade, besonders gegen die Bastionen 3 und 4, und wiederholten dieselbe an den beiden folgenden Tagen. Unsere Batterieen antworteten mit Erfolg und demontirten einige Geschütze. Unser Verlust war im Ganzen mäßig. Die Truppen der Garnison machten zwei kleine Ausfälle mit Erfolg. Am 19ten nach Mitternacht warfen sich 50 Freiwillige auf die feindlichen Arbeiter in den Laufgräben, stachen einige nieder und zerstörten einen Theil der Approchen. In der Nacht auf den 9ten warfen sich Freiwillige plötzlich auf den Feind in seinen neuen Logements gegenüber der linken Face der Bastion Korniloff und zerstörten einen Theil der Arbeiten, indem sie die Schanzkörbe und einen tödtlich verwundeten französischen Offizier mitnahmen.

General Pelissier meldet unterm 23. Juli: In der vergangenen Nacht hat der vermuthlich allarmirte Feind eine heftige Kanonade eröffnet. Wir erwiederten mit Lebhaftigkeit und Erfolg. — In Jenikale ist die Situation gut.

General Pelissier meldet unterm 25. Juli Abends: Nach einem sehr lebhaften Feuer hat der Feind in der vergangenen Nacht einen Ausfall links vom kleinen Redan gemacht. Er wurde kräftig zurückgeschlagen und hat sich in Eile zurückgezogen, einige Verwundete und 8 Todte zurücklassend.

Massen von Mannschaft und Kriegsmaterial langen täglich in der Krim an. Plätze, so groß wie eine Stadt, sind mit Geschützen, Kanonen, Pferden und Maschinen aller Art bedeckt. Die Lagerstätten sämmtlicher Heerhaufen besetzen einen Raum von 10 Stunden. Vor dem russischen Kirchhofe wurden vier Batterieen mit 30Pfündern und 80pfündigen Granaten und auf dem Kirchhofe selbst auch eine Batterie errichtet. Dabei wurden die vorhandenen Grabschilder, Leichensteine, Cypressen u. s. w. benutzt. Aus den durch die Kanonenkugeln gefallenen Kreuzen machten sich die Soldaten Schutzwehren gegen das Flintenfeuer. Beim Malakoff und der Kalfaterei stellt man Geschütze von enormen Kaliber auf. Es sind darunter Mörser, die mit 30 Pfd. Pulver geladen

werden. — Es werden bereits Vorkehrungen zur Ueberwinterung getroffen.

Die letzte Depesche des General Simpson vom 25. Juli beschränkt sich auf die Meldung, daß die Cholera seit dem letzten Bericht nicht zugenommen hat. Der Gesundheitszustand der Armee ist fortwährend befriedigend.

In Balaklawa sind Taucherglocken eingetroffen, um die Ladungen der am 14. November untergegangenen Schiffe aus dem Grunde zu heben. — In Jenikale lebt man ruhig und hegt keine Besorgnisse vor einem feindlichen Angriffe, da die Feinde bei dem gänzlichen Wassermangel, der ihnen während des Marsches droht, landwärts keine Operationen wagen werden.

In Taganrog und Rostow werden Vorkehrungen getroffen, um diese Orte vor einem abermaligen Ueberfalle möglichst zu schützen. Um Taganrog herum werden Batterieen auf der Seeseite gebaut und der Ort mit Truppen versehen. Die geflüchteten Einwohner kehren zurück. Auf der Rhede ist kein einziges Schiff oder Boot. Alle Fahrzeuge sind den Don hinaufgebracht worden. Die griechische Straße ist fast gänzlich abgebrannt, und was stehen geblieben, ist durch die Beschädigungen von Bomben und Kugeln baufällig geworden. — Berichte aus der Krim, die bis zum 8. Juli in Odessa eingetroffen waren, bestätigen, daß die russischen Truppen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und bedeutende Verluste durch Seuchen, Hitze, Futtermangel und besonders durch Mangel an Platz in den Lazarethen zu Simferopol, Baktschiserai, Perekop, Theodosia u. s. w. erleiden. Sehr empfindlich ist der Mangel an Aerzten und Wund-Aerzten. Am 15. Juni waren 500 Schwerverwundete in Simferopol angekommen, ohne Unterkommen zu finden. Ebensowenig konnte eine zehnte Sendung Kranker und Verwundeter in Nikolajeff Unterkunft finden. Auf dem Wege von Sebastopol ist der vierte Theil an Cholera und Verblutung gestorben. In Simferopol befindet sich der Kommandeur des bei Kertsch in die Luft gesprengten Dampfers, Capitain-Lieutenant Kuschakawitsch, der bei der Explosion in die Luft geschleudert wurde. Er ist von den Engländern sorgfältig verpflegt und nach Simferopol entlassen worden. In Sebastopol empfindet man am schmerzlichsten die Verluste an Mariniers, die schon 1325 Mann verloren haben. Sie zählen zu den muthigsten und standhaftesten Vertheidigern der Festung.

Die Brücke von Tschongara ist durch neue Fortifikationen geschützt. Tschongara ist eine von dem Festlande ins faule Meer hineinreichende Halbinsel, welche durch eine Brücke mit der Krim verbunden ist. Ueber diese Brücke haben stets Sendungen von Militär stattgefunden und sie entschädigt für den Verlust des asowschen Meeres.

Vom asowschen Meere berichtet Fürst Labanow-Rostowski: Am 27. Juni erschienen 9 Dampfschiffe in Sicht von Genitschesk. Am 16ten gaben zwei feindliche Schiffe Feuer auf einen Salztransport, wodurch einige Telegen verbrannten. Vom 28. Juni bis 2. Juli wurde Genitschesk unaufhörlich bombardirt und es verbrannten die umliegenden Gehöfte auf eine Distance von 30 Werst. Am 2. Juli entfernte sich die Flottille mit Ausnahme eines Kanonierboots, welches fortfuhr gegen die Stadt zu agiren. Am 3. Juli näherten sich zwei Schaluppen dem Ufer. Eine derselben wurde mit Gewehrfeuer empfangen und verlor drei Ruderer und den Mann am Steuer. Am 4. Juli erschienen wieder mehrere Fahrzeuge und beschossen die Stadt bis den folgenden Mittag und gingen dann nach Schkela. Die Besatzung von Genitschesk wurde durch frische Truppen verstärkt und die Brücke von Tschongara durch neue Befestigungen gedeckt. — Am 24sten Juni kam eine feindliche Dampffregatte dicht an die Befestigungen von Petrowski bei Berdiansk und eröffnete ein Feuer gegen dieselbe; nachdem sie aber von den russischen Batterieen an mehreren Stellen durchlöchert worden, ging sie zurück und begann von neuem eine 4½ stündige Kanonade. Die Russen hatten 7 Verwundete, worunter ein Oberoffizier. Die feindlichen Schüsse richteten einige Beschädigungen in der Kirche und in 17 Häusern an, verursachten aber keine Feuersbrunst. Am 25sten stießen zu den Dampfschiffen noch vier andre und gingen dann sämmtlich nach Berdiansk.

Lieutenant Hewett hat die durch zwei Boote mit Halsen gebildete Fähre zwischen Jenitschi und der Landzunge von Arabat zerstört. Es geschah dies durch die Mannschaft zweier Boote unter einem sehr heftigen aus der Entfernung von ohngefähr 120 Schritt gegen die Engländer gerichteten Kleingewehrfeuer. Der Strand war von einer ununterbrochenen Linie russischer Truppen besetzt und die anliegenden Häuser wimmelten von Scharfschützen. Zur Deckung des Rückzuges wurde ein wirksames Feuer unterhalten, welches große Verwirrung und großen Verlust unter den Russen verursachte, als dieselben sich aus ihrer ungedeckten Stellung zurückzogen. Einige Leute in den Booten sind nur unbedeutend verletzt worden, obgleich die beiden Boote von Musketen-Kugeln durchlöchert waren.

General Murawieff führte am 18. Juni einen Flankenmarsch Angesichts Kars auf das Dorf Mugaradschik aus. Die Garnison von Kars kam den ganzen Tag nicht aus den Festungsmauern heraus. Die Position von Mugaradschik wurde besetzt und Detaschements ausgesandt, um die der Festung zugehenden Munitions- und Proviantvorräthe aufzufangen und die Verbindung mit Erzerum auf der großen Straße abzuschneiden. Am 19. Juni wurde bei dem Dorfe Begly-Achmet der Quartiermeister eines Artillerieregiments gefangen, der von Kars ausgesandt war, Gerste und Weizen auf den Dörfern einzusammeln. Am 20sten bemächtigten sich die Kosaken hart unter den Mauern der Festung einer Karawane und brachten 168 Säcke Reis, 8 Kamele, 86 Stück Lastvieh und 36 bewaffnete Treiber ungehindert ins Lager. Am 20sten Abends wurden in Begly-Achmet 150 Tschetwert Gerste und 150 Pud Zwieback und am 9ten in Tschyblach 800 Tschetwert Gerste weggenommen. In dieser Zeit regnete es ohne Unterlaß so stark, daß die Wege fast ungangbar wurden. Der viertägige Aufenthalt bei Mugaradschik lieferte ohne allen Verlust mehrere Gefangene und eine beträchtliche Menge Proviant für die Truppen. Von der eingenommenen Position sind die Befestigungswerke von Kars sichtbar. Die Türken fahren fort, ihre Verschanzungen zu verstärken und neue aufzuführen. Die türkischen Truppen sind nicht ein einziges Mal aus ihren Verschanzungen herausgegangen. — Das eriwansche Detaschement unter General Ssusslow steht seit dem 15. Juni im Lager bei Dusty jenseits der russischen Grenze. Die türkischen Truppen haben sich beim Klaste

Esurb=Oganeß verschanzt und nehmen eine feste defensive Stellung ein.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Seit dem 26. Juni befindet sich Kars außer Kommunikation mit Erzerum. 14,000 Russen halten die Hauptstraße dahin besetzt. Kars ist vollkommen blokirt. Nur wenige Bomben wurden von den Russen hineingeworfen. Bei Bajazid zerstreuten die Russen 600 Türken und machten 100 Gefangene. Murawieff bereitet sich zum Angriff auf Erzerum vor. 20,000 M. Baschibozuks sind diesem Platze zu Hilfe geeilt.

Nach neueren in Konstantinopel eingegangenen Nachrichten sollen die Russen bereits in Molla=Schulimann, 27 Stunden von Erzerum, sich befinden und eine türkische Reiterschaar von 600 Mann nebst deren Anführer gefangen genommen haben.

Der Pascha von Trebisond ist mit 10,000 Mann irregulärer Truppen zur Unterstützung von Erzerum abgegangen. Seiner Artillerie fehlen jedoch Pferde. Die Russen sollen nur noch drei Märsche von Erzerum sein und die aus Anapa ausgezogene Division sich mit derselben vereinigen.

Nördlicher Kriegs=Schauplatz.

Nach Berichten aus Umea vom 3. Juli ist zwischen Umea im schwedischen Westerbotten und den Orten in Wasa Län an der gegenüberliegenden finnischen Küste der Handelsverkehr von den Fahrzeugen der Westmächte nicht gehindert worden, sondern ganz lebhaft gewesen. Nach Schweden wurde besonders Theer, Pech, Hanf und Pottasche und nach Finnland Salz, Baumwolle, Kaffee und Zucker gebracht. Von Gaddens und Fjäderäggs Feuerthürmen aus ist in diesem Jahre kein Kriegsschiff gesehen worden. In Wasa stehen 200 bis 300 Mann, in Ny=Karleby 20 bis 30 Kosaken und in Alt=Carleby und nebst dem benachbarten Kronoby liegen 2000 Mann. Außerhalb der Stadt sind mehrere Erdbefestigungen angelegt. Die Bewohner von Alt=Karleby sind fortwährend auf die Engländer während ihres vorjährigen Besuches sehr erbittert und bieten alles auf zur Vertheidigung der Stadt. Die finnischen Lootsen dürfen sich nicht an der Küste aufhalten, sondern sind nach der Stadt geschafft und werden daselbst unter strenger Aufsicht gehalten.

Nachdem der Admiral Dundas gegen die Beschränkung der parlamentarischen Mittheilungen auf die drei Punkte Kronstadt, Sweaborg und Reval protestirt hatte, ist ihm von dem russischen Kriegsminister die Antwort geworden, daß jene drei Punkte für den finnischen Meerbusen bestimmt sein sollen, und für den bothnischen Meerbusen und die Küsten der Ostsee habe der Kaiser noch vier andere Punkte, nämlich Tornea, Wasa, Windau und Libau, hinzugefügt. Zugleich macht der Kriegsminister den Admiral darauf aufmerksam, daß ganz den gegebenen Befehlen entgegen englische Offiziere die Fahrzeuge von Privaten zerstörten, die ohne Mast und Ladung an der Küste ankerten. „Ein solches Verfahren, sagt der Minister, könnte nur dazu dienen, unter einst befreundeten Nationen eine Erbitterung zu nähren, deren tief gewurzelte Erinnerung noch über die Einstellung der Feindseligkeiten hinaus fortleben würde. Zum Belege fügte der Minister die beglaubigten Mittheilungen aus Helsingfors hinzu. In Nystad, einer offenen Stadt ohne Besatzung, hat ein englischer Kreuzer 14 Fahrzeuge, die Privaten gehörten und ohne Mast und Ladung vor Anker lagen, verbrannt, andre wurden durch die Flammen stark beschädigt. Zu Pyterlax wurden 30 Küstenschiffe verbrannt. Außerdem wurden an verschiedenen Punkten der Küste kleine Abtheilungen von Seeleuten ans Land gesetzt, welche in die einzelnen Weiler eindringen und arme Fischer ausplündern. In Raunö und Christinestad kamen englische Boote mit der Parlamentärflagge in den Hafen und verbrannten die daselbst liegenden Schiffe. Am ersteren Orte eröffneten die Schützen ein heftiges Gewehrfeuer auf den Feind und vertrieben denselben.

Folgendes sind die spezielleren Nachrichten über den verunglückten Versuch auf Trangsung bei Wiborg nach dem „Russ. Inval.“: Am 13. Juli Mittags kamen eine englische Fregatte, eine Korvette und ein Kanonenboot auf Trangsund. Die beiden ersteren machten unweit Karkanemi Halt, und schickten ein Kanonenboot mit 7 bewaffneten Barkassen voraus, deren jede wenigstens 100 Mann trug. Gegen 9 Uhr näherte sich die ganze Flottille der Insel Ravenssari. Die dort postirten Büchsen=Schützen empfingen den Feind mit einem mörderischen Feuer. Zugleich eröffneten das Dampfboot „Tosna“ und die russischen, queer vor der Straße liegenden Kanonierboote ihr Feuer. Eine große Barkasse wurde durchlöchert und begann schnell zu sinken; sie wurde beinahe schon unter Wasser zur Fregatte bugsirt. Die Fregatte und das Boot eröffneten hierauf eine starke Kanonade gegen die Insel Ravenssari, während die Barkassen kongrevische Raketen hinein warfen. Alle Geschosse fielen meist, ohne beträchtlichen Schaden anzurichten, in den Wald. Um 10 Uhr Abends hörte die Kanonade auf, und der Feind ging, ohne eine Landung zu wagen, nach Karkanemi zurück, von wo er sich am 15. Juli, nach Ausbesserung seiner Beschädigungen, entfernte. Dem Vernehmen nach beläuft sich der Verlust der Engländer auf 50 Mann. Die Russen hatten Einen Todten und 9 Verwundete.

Am 18. Juli haben zwei große Kriegsschiffe und zwei Kanonenböte sich vor Krasnajagorka gelegt und den dortigen Telegraphen abermals beschossen.

Aus Riga wird der „N. Pr. Z.“ unterm 20. Juli berichtet: Vor einigen Tagen erschienen vor Dünamünde zwei englische Korvetten und eröffneten gegen die Festung und die Strand=Batterien ihr Feuer. Von ungefähr 100 Kanonen-Kugeln und Bomben erreichte nur eine der letztern eine Batterie, ohne jedoch Schaden zu verursachen. Das Feuer wurde erwiedert, ob mit Erfolg, ist noch unbekannt. Nach einer Stunde entfernten sich die Schiffe, nahmen darauf ein Holz-Boot und steckten es in Brand.

Die Truppen in Kronstadt werden nach Bedürfniß verstärkt und die Befestigungs=Bauten ununterbrochen fortgesetzt, so daß die Verbündeten Kronstadt im nächsten Jahre noch bedeutend fester finden werden. In Abo befinden sich 30 Kanonenböte, in Wiborg 8 und alle übrigen in Kronstadt und Helsingfors.

Deutschland.

Baiern.

Nürnberg, den 18. Juli. Gestern wurden zwei russische Agenten, welche im Begriffe waren, mit zwei von ihnen

angeworbenen Büchsenmachern nach Rußland abzureisen, von der Polizei auf dem Hofe arretirt. Ein in einem hiesigen Bahnhofe abgestiegener russischer Offizier erhielt Bewachung. Es sollen hier, dem Vernehmen nach, mehrere Büchsenmacher gewonnen worden sein gegen das Versprechen von 500 R. S. fester Besoldung und von reichlichem Nebenverdienst.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 23. Juli. Der englischen Zeitung „Daily News“ wird von hier geschrieben, daß die Nord-Amerikaner sich nicht damit begnügen, sich der Entrichtung des Sund-zolles zu widersetzen, sondern daß auch jüngst der Kapitän Merryman von der amerikanischen Bark „Undine“ sich weigerte, den Stader Elbzoll zu zahlen. Er passirte das hannover'sche Wachtschiff und brachte sein Schiff unbehelligt nach Hamburg. Das englische Blatt fügt hinzu, daß nun britische Schiffs-Kapitäne hoffentlich nicht länger werden Anstand nehmen, diesem Beispiele zu folgen.

Schweiz.

In Interlaken sind der Prinz Karl von Preußen, der Prinz Karl von Hessen und der Herzog Maximilian von Würtemberg angekommen. Dieselben begaben sich, in Begleitung mehrerer einheimischer Jäger, auf die Gemsen-Jagd.

Bern, den 25. Juli. Heute Mittag, wenige Minuten vor 1 Uhr, wurden die Bewohner von Bern durch einen sehr heftigen Erdstoß in Schrecken gesetzt. Die Glocken schlugen an, die Möbeln rückten von ihren Plätzen, Gemälde fielen von den Wänden, Haus-Glocken läuteten. Auch in Genf, Neuenburg, Interlaken, Meyeringen, Zürich, St. Gallen und Basel spürte man den Stoß. An vielen Orten stürzten Kamine ein oder wurden beschädigt. (Auch an mehreren Orten Würtembergs und Badens wurden zu derselben Zeit einige jedoch nur schwache Erderschütterungen bemerkt.)

Frankreich.

Paris, den 25. Juli. Der Kaiser macht die Reise nach den Pyrenäen in strengstem Inkognito, in Civilbekleidung, ohne Gefolge und ohne Bedeckung. — Zu Havre wurden 5 russische Gefangene verhaftet, welche ihre Kameraden im Fort Tourneville verleitet hatten, unter dem Rufe „Taback! Taback!“ ihre Arbeit einzustellen. — Nach einem Lyoner Blatte sind drei französische Missionaire am 1. Februar in der Provinz Tappanouli (Oceanien) von den Battas, die sie zum Christenthume zu bekehren suchten, bei einem Festmahle dieser Wilden verzehrt worden.

Paris, den 25. Juli. Der Kaiser ist heute nach den Pyrenäen abgereist und wird den 1. August mit der Kaiserin zurückkehren. — Madame Alexandrine Laurence de Blescamp, Wittwe von Lucian Bonaparte, des zweiten Bruders Napoleons, ist in dem Alter von 77 Jahren gestorben. Sie war, als sich Lucian 1803 nach dem Tode seiner ersten Frau mit ihr wider den Willen Napoleons vermählte, die Wittwe des Banquier Fouberton.

Paris, den 27. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern in Biaritz eingetroffen. — Außer der früheren Sendung erhielt die kaiserliche Akklimatisations-Gesellschaft wieder eine zweite Heerde von 76 Stück Angora-Ziegen. Die ersten Ziegen sind in die Alpen und Vogesen gekommen; die neuen Ankömmlinge sind nach den Pyrenäen, dem Jura, der Auvergne und den übrigen Gebirgen des Landes, aber auch nach Algerien bestimmt. Man sieht den Resultaten dieser Akklimatisations-Versuche mit großem Interesse entgegen.

Spanien.

Madrid, den 20. Juli. Espartero war seit einigen Tagen ziemlich krank, machte aber demungeachtet jeden Abend seine Spazierfahrt auf dem Prado. — Zu Mataro ward ein Neffe des Königsmörders Merino erschossen, weil er einen Mordversuch auf seinen Kapitän gemacht hatte. — Das oberste Kriegsgericht hat die gegen mehrere Unteroffiziere des Regiments del Principe wegen Verschwörung ausgesprochene Todesstrafe in die zunächst stehende Strafe umgewandelt. — Die Bande der Hieros ist aus der Umgegend von Burgos verschwunden und hat sich in die Gebirge zurückgezogen. An der Grenze hält man sorgsam Wache, da trotz der Aufmerksamkeit der französischen Behörden unlängst neue Banden in Spanien eingedrungen sind.

Privatbriefe aus Barcelona schildern die dortige Lage mit düstern Farben. Die Arbeiter sind zwar der Mehrzahl nach wieder an ihre Arbeit gegangen, man befürchtet jedoch eine neue und allgemeine Arbeitseinstellung. Die Besorgniß ist groß und die Kapitalien verschwinden. — Die Regierung hat in allen Kirchen Gebete angeordnet, um vom Himmel das Aufhören der über Spanien hereingebrochenen Uebel zu erflehen. Unter diese Uebel gehört vorzüglich die Cholera, die sich allmälig über ganz Spanien ausbreitet. Manche Gegenden, wie das Königreich Jaen und die Rioja, sind so von derselben heimgesucht, daß sich kaum ein Reisender dahin wagt. In dem Dorfe Mira sind von dessen 1200 Einwohnern 530 an der Cholera gestorben.

Der Gouverneur von Melilla, Oberst Buceta, hat die Mauren vom Riff wegen ihrer fortwährenden übermüthigen Neckereien gegen die spanische Besatzung gezüchtigt. Am 12. Juli überfiel er sie mit 387 Mann in drei Kolonnen in ihrer Stadt, die bald verwüstet und ihre Vertheidiger in die Flucht geschlagen wurden. Auf der Rückkehr wurden aber die Spanier von den massenweise herbei geeilten Mauren angegriffen und verloren den Führer der einen Kolonne nebst 15 Soldaten, während 2 Lieutenants und 36 Soldaten verwundet wurden. Unter den getödteten Mauren soll sich ein Scheriff und Vetter des Kaisers von Marokko befinden.

Nachdem der päpstliche Nuntius Madrid verlassen, hat auch der spanische Gesandte in Rom den Befehl erhalten, Rom sofort zu verlassen. — In Folge der jüngsten Ereignisse sind mehr als 1200 Personen aus Barcelona ausgewandert und über 500 Millionen dem Umlauf entzogen worden. Mehrere Fabrikanten wollen nach anderen Provinzen übersiedeln. — Der Bandenführer Estantus, Marsals Genosse, ist von neuem in Katalonien erschienen, sogleich aber von den königlichen Truppen angegriffen und mit Verlust mehrerer Todten in die Flucht geschlagen worden.

Italien.

Rom, den 11. Juli. Nach authentischen Verzeichnissen betrug am 30. Juni 1855 die Zahl der Verurtheilungen im

ganzen Kirchenstaat 4133, darunter für Mord 608, für Aelternmord 28, für Gattenmord 12, für Sodomie 11. Auf 10 000 Einwohner kommen durchschnittlich 21 Morde und 1 Aelternmord. Letzteres Verbrechen ist diesseits der Apenien häufiger als jenseits, dagegen kommt Sodomie am öftersten in der Provinz Bologna vor. Von Räubern liegen allein 12 aus dem Strich der Campagne, dessen Hauptstadt Frosinone ist, in der Feste von Civita Castellana gefangen.

Großbritannien und Irland.

London, den 25. Juli Lord Raglans Leiche ist gestern aus der Krim in Bristol angekommen und wurde daselbst von seinem ältesten Sohne und den Hafenbehörden empfangen. Sie wird heute mit großem Trauer-Zuge durch die Stadt nach Badminton geführt, wo sie morgen in aller Stille in die Familiengruft beigesetzt wird.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 20. Juli. Die neuesten Berichte aus Irkutsk, wohin am 22. März, also am 20sten Tage, die Nachricht von dem Tode des Kaisers Nikolaus gelangt war, melden, daß den Russen von China die Schifffahrt auf dem ganzen Amur freigegeben ist. Dieses Zugeständniß ist von großer Wichtigkeit, da Kamtschatka und die russischen Besitzungen in Nord-Amerika ihr ganzes Getreide aus Irkutsk über Jakutsk, also fast 1000 Meilen weit, beziehen. Auch haben die Chinesen die ganze Gegend um die Mündung des Amur abgetreten, und es soll nun Kamtschatka mit dem neu erworbenen Gebiet zu einem Bezirk vereinigt, 300 Werst von der Mündung des Amur eine neue Bezirks-Hauptstadt, die zugleich Festung ist, und an der Mündung selbst eine Festung angelegt werden. Durch Irkutsk gehen fortwährend Züge mit Festungs-Artillerie, gußeisernen Lafetten, Bomben, Kugeln, Pulver, Ankern und Dampf-Maschinen. Der General-Gouverneur von Ost-Sibirien wird sich wahrscheinlich im Oktober nach dem Amur begeben, um die östliche Grenze vollständig zu reguliren.

Amerika.

Havana wird stark befestigt. Schon stehen 80 neue Kanonen auf den Wällen und binnen Jahresfrist kann die Stadt jedem Angriff trotzen. Die Armee der Antillen soll ganz neu organisirt werden.

Afrika.

Der neue Bey von Tunis hat die Deputation, die der verstorbene Bei an den Kaiser von Frankreich geschickt hatte, bei ihrer Rückkehr sehr schlecht empfangen. — Die Bevölkerung der Regentschaft Tripolis hat sich gegen ihren Pascha empört. Sie klagt über Bedrückungen und verlangt ihre ehemaligen Souverains, die Karamanli, zurück.

Tages-Begebenheit.

Chamouny ist von einem schweren Brand-Unglück betroffen worden. Das Feuer brach im Hôtel de la Couronne aus und zerstörte mit außerordentlicher Schnelligkeit 27 Gebäude. Die Fremden in jenem Hôtel verloren alle ihre Habseligkeiten.

Miszelle.

In Böhmen lebt eine Juden-Wittwe, die mit 24 Kindern, sämmtlich Mädchen, gesegnet ist. Die älteste Tochter ist 21, die jüngste 2 Jahre alt. Ein kaiserliches Gnaden-Geschenk setzt die geldarme, aber kinderreiche Frau in den Stand, ihre zwei ältesten Töchter zu verheirathen.

Der Landstürmer und seine Tochter.

Historische Erzählung aus dem Tiroler Volkskampf im Jahre 1809,

von Franz Lubojatzky.

(Fortsetzung.)

In einer von dem großen Tumulte abgelegenen Stube, welche der Kreuzwirth selber bewohnte, saßen an diesem Nachmittage drei Gäste, die gar eifrig von wichtigen Angelegenheiten sprachen, welche nichts weniger bezweckten, als eine dritte Erhebung des Tirolervolkes hervorzurufen, um gegen die mit Uebermacht andrängenden Feinde, Franzosen und Baiern, das Land zu vertheidigen. Dieses Thema war für ein ächtes Tirolerherz so anziehend, daß der Kreuzwirth ganz und gar dabei vergaß, wie seine Gegenwart heute bei der Menge von Gästen, die in den großen unteren Räumen seines Hauses ein gar fröhliches Durcheinander verführten, besonders nothwendig sei und auf seinem Stuhle wie fest gebannt sitzen blieb.

Der Pater Rothbart, Peter Kemnater und Peter Mayer, jeder sein Maaß Wein vor sich gestellt, die letzteren Beiden aus kurzen Pfeifenstummeln rauchend, bildeten den improvisirten Kriegsrath, dem der Kreuzwirth mit aller Aufmerksamkeit beiwohnte, die ihn jedoch nicht abhielt, zuweilen eine Strophe eines Volksliedes vor sich hin zu trällern, um seinem durch die ernste Angelegenheit unterdrückten Humor Luft zu lassen. Auf dem Tische lagen ein Paar Papiere ausgebreitet, auf die der das Wort führende Kapuziner öfters deutete.

„Sagt's mir Leut'," sprach er — „bleibt uns denn no was Anderes übrig? i wüßt' nix. Dreinschlagen so lang die Arme halten, die der Herrgott uns gegeben, das ist's Einzige, was wir als rechtschaffene Tiroler thun müssen. O, 's müßt gar sakrisch zugehen, wenn wir nit wieder oben auf kommen sollten. Wir hob'n Berg, die in Himmel hineinreichen und Thäler und Engpässe, Klausen, wo wir die Feind' von oben herab beschießen können, ohne daß wir nur ein' Mann dabei verlieren. 'S wird a Fraid für unsere Schützen sein, sag i enk. I mag's nit läugnen, daß mirs hoolt aa wie a Blitz durchs Gebein fuhr, als i gehört hob, die Oesterreicher räumten unser Land und ließen uns allein in der Noth, dem Feind gegenüber. Aber wie i an Bisserl drüber nachgedacht, hob i zu mir gesagt: Die Oestreicher sind gute Leut', und des Kaisers Majestät — Gott erhalte unser Franzel — ist an Fraind von uns Tirolerleut', wenn er nit gar z' sehr vom französischen Feind gedrängelt worden wär, würd er holt sein liebes Tirolerlandel nit so aufgeben, 's Herz mag der kaiserlichen Majestät deswegen harb genug sein; aber wir wollen zu ihr halten, so lang wir noch Arm' am Leibe haben. So denkt jeder rechtschaffene Tiroler. Ist's ane Lug, Leut', so sagt mir's in's G'sicht."

Der Kreuzwirth stimmte mit einem „Ja" ein und trällerte dann gemüthlich vor sich hin:

„Schau, schau, wiå 's regna tuåt,
Schau, schau, wiå 's giåßt,
Schau, schau, wiå 's Wasse
Iba's Dach abaschiåßt."

Pater Rothbart fuhr befriedigt fort:

„Und nun Leut' no eins. Sagt's mir, was hat uns und dem Landel eigentlich der Herr Hofcommissarius von Hormayr genutzt? ane papierne Armee von Proklamationen hot der gute Herr in die Welt gesetzt, daß wenn die tirolerischen Leut dös Alles hätten lesen wollen, kaane Zeit ihnen übrig geblieben wäre, drein zu schießen oder zu schlagen. Eine Heerd' Schreiber können uns nit helfen. Mir ist an Bauer mit seinem Stutzen mehr werth, als zwanzig Federfuchser und Schwerwenzler mit schöner manierlicher Red'. Wenn Gott, der Herr, gewollt hätt', daß wir Tiroler an glatt polirtes Volke hätt'n werd'n sollen, hätt' er unsre Berg gleich von vorn herein abgeschliffen, daß sich holt Kaaner dran ritzen möcht'. Hob i Recht oder Unrecht?"

Die beiden andern bestätigten durch stummes Kopfnicken, daß er Recht habe, der Kreuzwirth summte lachend vor sich hin:

„Und i wünsch d'r an'n deckt'n Disch.
Af anen iåd'n Eck an'n bradna Fisch
Und in da Mit a Kann'l Wain,
Da kan man brav lusti sein."

Nachdem der Kapuziner einen Schluck Wein genommen, redete er weiter:

„Der Andere Hofer hot grad so denkt wie i — hier hobt's 'n Beweis. An all' seine Freunde und Bekannte hot er seine Aufforderungen ausgeschickt, daß wir's nomals im Namen Gottes und der heiligen Jungfrau versuchen sollen, 's Land frei zu machen. Gott im Himmel, ist's nicht eine Schand und Leid für jeden rechtschaffenen Tiroler, daß an Mann, wie der Hofer, sich jetzt versteckt halten und seine Brief' und Aufforderungen unterschreiben muß: „Andere Hofer, dermalen unwissend wo?" Ehs (Ihr) Männer, ehs seid Volkskommandanten, die 's Herz auf'm rechten Fleck hob'n — steht's auf! stehts auf! ruft's Eure Schützen, Eure Landstürmer zusammen, lauft von Ort zu Ort, sagt's allen Leuten, die in 'n Bergen groß worden sind, daß Tirol no nit verloren, daß der Feind sich an unsere Felsen 'n Schädel zerstoßen, in unsern Schluchten an ungebett't Grab finden wird, wann Alle, 's ganze Volk, aufstehen, wann Jeder sein' Schuldigkeit thut. Laßt überall die Sturmglocke läuten, daß Alle herbeilaufen, schreit's Allen in's Herz aini, daß 's nur auf uns ankommt, ob wir siegen, oder 'n Feind in's Land aini lassen woll'n. Wir brauchen kaane Festung, unsere Berg sind bessere Festungen, als Millionen Händ' sie machen könnten, Gott hot's für uns g'macht und mit Gott und der heiligen Jungfrau Hülfe macht er uns aa zu Siegern."

Des Kapuziners blasses Gesicht hatte sich im Eifer der Rede stark geröthet, es glänzte von einem innern Feuer der Kampflust — da er bemerkte, daß die andern Dreie trotzdem stumm blieben, obwohl es in Peter Mayers strengem Antlitz convulsivisch wie Wetterleuchten zuckte, daß Peter Kemnaters Lippen wie vom Fieber bebten, als raste ein Sturm durch sein Blut, und der Kreuzwirth, ganz unwissend wie es schien, die Hände ballte, als sei er schon mitten d'rin im Durcheinander des Kampfgewühls und als wollte er Jeden einzeln fassen, seines Sieges im Voraus gewiß.

„Wie, Peter Kemnater, hast's Fieber kriegt, weil i von neuem Kampfe rede und 's Dir an's Herz lege, daß an rechter Tiroler da nit zu Haus bleib'n darf? Bist D' nicht der Wirth von Schabs mehr, von dem Alle gesagt hab'n: „An junges Blut ist er; aber wann er aa an Fünfzigjähriger wär' und hätt' von Kindesbeinen an die Leut' zum Angriff geführt, mehr Muth hätt' er nit haben können und tapfrer konnt' er halt aa nit sein?" Jetzt hob i's, Du bist an Bräutigam und 's ist Dir weh um's Herz und angst und bange in den Gliedern, daß Du von der Herzliebsten fort sollst zu 'nem andern Brauttanz, wo der Tod und seine Sippschaft mittanzt. Ane Schand wär's für Deine Braut, wenn D' z' Haus bliebst. I bin an geistlicher Mann, aber wenn mir Jemand sollt' nachsagen ....."

Peter Kemnater sprang mit solcher Hast vom Stuhle auf, daß dieser weit hinter ihm zurück an die Wand schlug: „Hier, hier bin i mit Seel' und Leib!" rief er ... „erst das Vaterland, dann die Braut, so heiß i sie aa lieb. Niemand soll vom Peter Kemnater sagen: „er habe die Hochzeit gefeiert, während das Vaterland in Todesnöthen darnieder gelegen ... eh soll'n mi die Berg' begraben unter ihren Trümmern!" Des jungen Mannes Antlitz hatte sich in der Begeisterung purpurn gefärbt und er hielt seine Rechte dem Mönch hin, der mit kräftigem Handschlag ihn über den Tisch hinweg mit dem Oberkörper zu sich zog und auf die Stirne küßte, als wollte er ihn so einweihen zum Beginn des großen Werkes der Befreiung des Vaterlandes von den Feinden.

Peter Mayer hatte sich unterdeß erhoben und in die beiden zusammengeschlagenen Hände des Mönches und seines künftigen Eidams auch die Seinige legend, sagte er mit feierlicher Stimme: „I bleib nit zurück, wenn wo was Gutes zu schaffen ist für unser gottgeliebtes Bergland. Gott der Allmächtige weiß, wie i's lieb! Den liebsten Freund, ja mein eigen Kind, das meines Herzens Lust und Fraid ist, könnt' i, wenn aa mit Thränen im Aug' und mit zitternder Hand, aber mit festem Entschluß das kalte Eisen in die warme Brust senken, wenn i wüßt', das 's eine Untreue begangen hätte am lieben Tirol." Und der Kreuzwirth legte auch seine Rechte in die fest in einander gefalteten Hände seiner Freunde und rief fröhlich: „Das heilige Kreuz muß auch dabei sein und das bin i, der Martin Schenk! Wann i aa an lustiger Kampel bin und lieber anes singe, als den Kopf hängen laß; aber was d'Lieb zu unserm Berglandel anlangt, da steh i Kaanem nach. I werb' auf Mord und Tod mit!" Und in seiner lustigen aufsprudelnden Weise trällerte er:

„'S Kind braucht an'n Vada,
'S Kazl a'an Kada,
'S Hendl a'an Hahn,
'S Diarnd'l a'an Mann."

So abgeschmackt auch diese humoristische Einstreuung Martin Schenks zu sein schien, so war sie doch dies nicht in den Augen seiner sich zum neuen Kampfe verbindenden Gäste, die aus Erfahrung wußten, daß die alten Volkssinge-Weisen,

wenn auch in roher derber Manier, aber stets wie man zu sagen pflegt, den Nagel auf den Kopf trafen. Der Kreuzwirth deutete damit nur an, daß die rechten Männer sich zu dieser Verbindung zusammengefunden hätten.

Nun ging es an ein Ueberlegen der dem Tiroler Volke verbliebenen Mittel, den Aufstand mit Kraft und Nachdruck zu führen. Um die Lust dazu von Seiten des Volks waren die vier Männer keineswegs in Zweifel, sie kannten es, wie sie die himmelhohen Berge ihrer Heimath kannten; sie wußten, wie die Herzen der Tiroler voll glühender Begeisterung jeden Schritt breit Raum dem Feinde abstreiten würden. Und wie Alles hin und her reiflich erwogen und besprochen war, da leisteten die drei Wirthe den Schwur, Gut und Blut daran zu setzen, um die geliebten Berge und Thäler nochmals aus der allgewaltigen Hand des Welteroberers Napoleons, zu erretten; der Kapuziner erhob die Augen gen Himmel und sprach im Namen Gottes und der heiligen Jungfrau den Segen über diesen Bund.

Es dürfte hier am Orte sein, in Kürze der vorbergegangenen Kriegsereignisse zu gedenken, für welche Tirol der Schauplatz geworden war und deren Kenntniß zum Verständniß unserer gewärtigen Erzählung wesentlich beitragen wird.

Die von Napoleon gewonnene Schlacht von Austerlitz hatte Oesterreich zum Frieden gezwungen, in welchem es Tirol an Baiern, den Bundesgenossen des französischen Eroberers, abzutreten gezwungen war. Baiern empfand um so mehr die alte feststehende Wahrheit, daß Völker keine leblose Waare sind, welche unberührt von dem Wechsel, der sie trifft, aus einer Hand in die andere wandern, als seine zur Verwaltung und Regierung des neuen Besitzthums abgeschickten Beamten weniger durch Humanität als vielmehr durch mit Strenge durchgeführte Neuerungen sich auszeichneten. Sie betrachteten die Tiroler nicht als ein achtungswerthes Bergvolk; dies wurde der eigentliche Hebel des tiefen Hasses, den die Tiroler gegen Alles, was baiersch war, empfanden. In Wien hatte man gleichfalls die Abtretung des Berglandes nicht verschmerzt und so kam es, daß unter der Anregung des Erzherzogs Johann und natürlich unter Mitwissen des Kaisers Franz eine Erhebung in den Thälern Tirols in's Leben gerufen wurde, die, als sie ans Tageslicht trat, den Baiern anfänglich ein verächtliches Lächeln abnöthigte, aber zu ihrem Erstaunen sich bald zu einer so ernsten Angelegenheit für sie gestaltete, daß sie sich genöthigt sahen, Tirol zu verlassen.

Die Tage des Aprils 1809 waren Siegestage für das zur Erhebung herbeigerufene Landvolk Tirols und schmähliche Denkzettel für die aus Insbruck und allen Orten unter blutigen Kämpfen zurückgeschlagenen Baiern, sammt den ihnen vom General Bisson zu Hülfe herbeigeführten französischen Colonnen.

Die Baiern waren jedoch bald wieder in Tirol eingedrungen und hausten auf grauenhafte Weise, so daß der Landmann sie als eine Strafe Gottes betrachtete. Die Volkscommandanten an der Spitze ihrer sicher zielenden Schützen und der aufs Dreinschlagen brennende Landsturm verrichteten in dieser schweren Zeit Wunderthaten, und Hofer, Speckbacher, Pater Rothbart, Peter Mayer, Peter Kemnater und Andere mehr, glänzten als die Leitsterne des für seines Landes Freiheit kämpfenden Volkes. Ein für die Oesterreicher, welchen sich an viertausend Mann Landsturm angeschlossen hatten, unglücklich ausfallendes Treffen bei Wörgl gegen den General Wrede, bestimmte den österreichischen Feldherrn zum Rückzuge, und so geschah es, daß die Baiern am 19. Mai wieder in Insbruck einrückten. Das Volk voll Verzweiflung griff nun zu allen Mitteln, die sich ihm unter solchen Trübsalsumständen darboten.

Der österreichische General Buol stand noch mit 5000 Mann auf dem Brenner und eben im Begriffe, seinem Commandirenden nachzuziehen, sah er sich aufgehalten von den Tirolern, und da seine eigenen Offiziere sich schriftlich dem tapferen Volkskommandanten Eisenstecker verpflichtet hatten, nicht zu marschiren, sondern mit dem Volke gegen den Feind zu kämpfen, so blieb ihm nichts anderes übrig, als zu bleiben, seine feste Stellung zu behaupten und den Tirolern Beistand in ihrem Unternehmen zu leisten. Die Krone dieser Unternehmungen war die siegreiche Schlacht bei Insbruck, in welcher 900 Mann Oesterreicher thätig mitwirkten, — die Baiern verließen bei Nacht diese Hauptstadt, in der sie sich nicht mehr halten konnten, und entkamen glücklich über Kufstein und Rosenheim.

Tirol war zum zweiten Male durch den Muth und die Kraft seines eigenen Volkes frei geworden; Herr von Hormyr, der Hofcommissar, regierte im Namen des Kaisers Franz, und das Volk mit der Versicherung des Kaisers Franz zufrieden, daß in dem abzuschließenden Frieden Tirol bei Oesterreich bleiben solle. Das Tirolervolk hatte damals keine Ahnung, daß das Bergland als ein Opfer dem Feinde verfallen solle, damit den Forderungen desselben wenigstens in etwas Genüge geleistet werde.

Von allen Seiten rückten die Feinde, Franzosen und Baiern, heran, und die Oesterreicher zogen sich unter General Buol auf höheren Befehl aus dem Lande zurück. Tirol war nun gänzlich verlassen, aufgegeben, aber noch nicht von seinem eigenen Volke. Der Bund, den angeregt vom Sandwirth Hofer, Peter Rothbart und die drei genannten Wirthe geschlossen, war der Grundstein des erneuerten Aufstandes, der bald darauf in lichten Flammen ausbrach und um den Namen Tirol eine Glorie des Sieges wand.

Während im Zimmer des Kreuzwirthes die Zukunft des Landes ihr verhängnißvolles Gewebe begonnen hatte, tummelten sich in den unteren Räumen des Wirthshauses und auf der zu demselben gehörigen Schießstatt die Menge der Gäste von nah und fern. Das war ein buntes Leben unter den Leuten, deren verschiedenartige Trachten sie zugleich zu Repräsentanten ihrer heimathlichen Thäler machten. Der unbefangene Beobachter würde jedoch bald zu der Wahrnehmung gelangt sein, daß die rechte Freude diesen sonst so lebenslustigen Freunden mangele — konnte es denn aber anders sein? Litt nicht Jeder an dem Schmerze, das theure Vaterland verlassen und der Gewalt der Feinde preisgegeben zu

(Nebst Beilage.)

sehen? Die Geschlechter, die sich sonst bei Zusammenkünften in Wirthshäusern durchaus nicht absondern, hielten sich heute getrennt. Die Männer drängten sich in dichten Gruppen um einige Tische, wo mehrere unter ihnen, die alle bisherigen Kämpfe mitgemacht, von dem sonderbaren Glücke erzählten, das sie in den schlimmsten Lagen dem Feinde gegenüber begünstigt hatte. Und die Burschen (die unverheiratheten Männer heißen alle Bua, Buben) hatten auch ihre eigenen Kreise; so auch die Frauen und Diarndeln (Mädchen); an's Tanzen, was doch sonst bei so zahlreichen Versammlungen nie ausblieb, dachte heute Niemand, und auch nicht einmal ein Jodler wurde laut, obwohl es zu andern Zeiten nie an diesen Ausdrücken der innersten Herzensfreude bei diesem fröhlichen und biederen Bergvolke fehlte. Ganz am Ende der Schießstatt strich einer der Burschen der übrigens nicht zu den jüngsten zählte, aber einen stattlichen „Gemsbart" auf seinem spitzen grünen Hute trug, was ihn als Gemsenjäger auszeichnete, durch das Buschwerk. Seine scharfen Blicke schienen einen Gegenstand zu erspähen, der ihm in dieser Gegend aus den Augen gekommen sein mußte. Endlich schimmerte ein rother Frauenrock zwischen dem Grün des Buschwerks hindurch und wie der Raubvogel nach seiner Beute, eilte der Lauernde in der Richtung darauf zu. Wenige Augenblicke später stand er neben Peter Mayers Tochter, dem Annel, die überrascht von der plötzlichen Gegenwart des Gemsjägers erschrocken ein paar Schritte zurückfuhr.

„Bist so gescheuch, schenes Annel?" fragte er lachend, „i sollt maanen, vor mir hätt'sts nit nöthig, so granti (mürrisch) zu thun."

„Wos willst Sepl? i hob d' Schleichenden nit gern. Tritt herzhaft of mi zu und soags, was d mir zu soagen hast. Wos müß'n d' Leut denken, wenn's mi mit Dir so gehaim schau'n?"

Ueber des Gemsjägers, vom Witterungswechsel fast verbranntes braungelbes Gesicht, flog ein sonderbares Lächeln.

„I woaß, daß man von mir nit viel Gut's soagt, daß d' Leut moanen, i wär schon bei lebendigen Leib des Teufels Festbissen; aber was thut's? Dös bringt mi nit um, i bleib der Joseph so lang i leb und wär'n 's tausend Jahr." Nach einer Pause, in der sein Blick mit einem ganz eigenthümlichen Ausdrucke auf der schönen schlanken Gestalt des Mädchens gehaftet hatte, sagte er leise: „Wie Du mi hier schaust, so bin i an Abgesandter von Deinem baierschen Herzbua, Du woaßt schon, wer's ist. Geschaut hast'n heut aa schon. Er hat Dich freßlieb, soag i Dir, schenes Diarndl."

Des Annels Wangen waren leichenbleich geworden und mit Mühe stammelte sie: „Wovon red'st?"

„Bleib hier zwischen d' Büsch, i werd'n herschieb'n." Und mit einem halb verstohlenen tückischen Lächeln schlüpfte der Gemsjäger schnell durch den Blätterreichthum der einzeln in Gruppen stehenden Büsche hindurch, ihr aus den Augen verschwindend.

Annel war zum Tode erschrocken, sie blieb mit gefalteten Händen stehen und sah vor sich hin, wie Jemand, der mit seinem eigenen Herzen in Unfrieden lebt und nicht recht weiß, was er thun soll, um sich den Frieden zu erhalten. Daß dieser Mensch um ein, wie sie glaubte, streng vor aller Welt Blicken verwahrtes Geheimniß ihres Herzens, das ihr schon so viel Kummer verursacht hatte, wußte, hatte sie außerordentlich erschreckt, indem es ihr jungfräuliches Zartgefühl auf's Empfindlichste berührte, denn Joseph stand als Spieler und Trinker in schlechtem Rufe und man wollte sonst noch andre Dinge von ihm wissen, die man ihm freilich nicht beweisen konnte, aber von denen man doch ganz gewiß, wenn auch im Geheimen, redete. Aber indem sie noch voll Schreck darüber nachdachte, wurde sie durch ein leichtes Rascheln im Gebüsche gestört und ehe sie sich noch ganz nach der Seite, woher es kam, hingewendet hatte, fühlte sie schon ihre Hand ergriffen und der Handwerksgeselle in der blauen Blouse stand neben ihr, mit den leise ihr fast in's Ohr geflüsterten Worten:

„Meine Anna, sehe ich Dich wieder! o wie hat mein Herz diesem Augenblicke stürmisch entgegengeschlagen!"

Annel hatte in der großen Ueberraschung, die ganz und gar von ihr Besitz genommen, keinen anderen Ausdruck als den Namen dessen zu nennen, vor dessen Wiedersehen sie wie vor dem Begehen einer schweren Sünde gezittert, das sie in Stunden des heftigsten Zwiespalts ihres Herzens nicht wünschte, um den Frieden wieder zu finden, den die Erinnerung an ihn so gewaltsam störte und welches doch jetzt ihr wie ein wunderbares, sie überkommenes Glück erschien. Alles vergessend, nannte sie seinen Namen „Max" mit einem Tone, der von der Inbrunst eines heißliebenden Herzens zeugte.

Zwei Stunden später ging's im Wirthshaus zum Kreuz gar bunt zu. Peter Rothbart hatte mit dem Feuer seiner Beredsamkeit die leicht zum Patriotismus angeregten Herzen der Gäste entzündet und Alle jubelten hoch auf in der Lust zum neuen Kampfe geführt zu werden und Viele brachen sogleich auf um die Kunde je schneller je eher in ihre heimathlichen Thäler zu bringen, damit sich dort Alles rüste und des Augenblicks gewärtig sei, wenn die Sturmglocken läuteten.

Peter Mayer übergab seinem Knechte die Obhut über seine Tochter Annel, daß er das Diarndl sicher nach Hause kutschire; „denn," hatte der Peter Meyer gesagt, — „jetzt gilt's, rüstig das Volk auf die Beine zu rufen, die Zeit ist Gold, und die Feinde wissen eben so gut, als wir, daß der Vortheil des Sieges oft an einer einzigen Viertelstunde hängt." Und der Peter Kemnater nahm den herzlichsten Abschied von seinem schönen Bräutchen, das blutroth im Gesichte vor ihm stand und, die Augen zu Boden geschlagen, gar nicht zu ihm aufschaute und sogar zitterte. Peter Kemnater nahm Das für den Ausdruck der Angst um ihn und redete ihr Muth in die Seele, indem er sagte: „Schau, mein Annel, i möcht, daß d'mi so recht vom Herzaliebst hätt'st; aber wär das mögli, wann i jetzt, wo's für's liebe Tirol gilt, nit Alles thun wollt, was in meinen Kräften steht? 'n Diarndl wie Du kann nur annen Mann lieben, der in der Gefahr nit feig ist und weil i dö's nit bin, so muß i jetzt von Dir, um die Leut' in den Thälern zu d'Waffen z'rufen. Leb' wohl und b'hüt di Gott tausendmal, mein herzliebstes Annel."

Die ganz willenlose Braut in seinen Arm schließend, drückte er einen heißen Abschiedskuß auf ihre blühenden Lippen.

Der Gemsjäger Joseph stand abseits und schaute zu mit

scharfem Blick und dann, wie Peter Kemnater das Annel küßte, sang er halblaut und lachend vor sich hin:

„Und's Diarnd'l hot g'sagt;
S' war's Fensterl verfroarn;
Wiá da rechti Buá is kemma,
Is' s' glai afg'laint*) woar'n."

Die nächstfolgenden Tage wurden Zeugen des patriotischen Muthes der Tiroler Landleute, die zwar ohne schulgerechtes Exercitium, dennoch den Franzosen tüchtig zu Leibe gingen.

Pater Rothbart, Peter Mayer und Peter Kemnater hatten alle Waffenfähige in den Thälern zusammengerufen und der Felsenpaß, zwischen dem die wilde Eisack zornig dahinbraust, als wollte sie die Bergwände, die ihre schroffen Ufer bilden, in Trümmern stürzen, wurde Zeuge eines Kampfes, wie er nur eben auf solchem Terrain stattfinden kann, das von der Natur schon zu einer siegreichen Vertheidigung geschaffen ist. General Rouyer, welcher die aus einer französischen Division und dem herzoglich-sächsischen Contingent bestehende Avantgarde des Marschalls Lefébre, Herzogs von Danzig, befehligte, hatte, seinem Verhalten nach zu urtheilen, keinen Begriff von einem Kampfe der Art, wie ihn die Tiroler führten, die bald über, bald zu Seiten seiner Colonnen mit ihren Kugelbüchsen oder Stutzen Mann für Mann niederschossen. Wüthend über einen Feind, der gleich einem Kobold bald hier, bald da sich zeigte und dessen man nicht habhaft werden konnte, waren starke Abtheilungen Franzosen auf die Bergwände beordert worden, um die neckenden Feinde zu vertreiben.

Da gab es schweren Kampf; die Tiroler zogen sich nach herzhaftem Widerstande allerdings zurück; aber der dadurch sicher gewordene General Rouyer, im guten Glauben, daß seine ihn umschwärmenden Feinde es nicht sogleich wieder wagen würden, seine Colonnen zu beunruhigen und sie zur Zielscheibe ihrer sicher treffenden Kugeln zu machen, befahl nun rasches Vordringen durch das felsige Thal, von der ganz richtigen Voraussetzung geleitet, daß ein Kampf in demselben für ihn zum größten Nachtheil ausschlagen müsse. In der That hatte Rouyer die Genugthuung, daß der Feind, jedenfalls durch die scharfe Lehre gewitzigt, die ihm die französischen Füsiliere beigebracht, sich für jetzt nicht mehr sehen ließ und daher auch der Marsch der Colonnen durch nichts gestört wurde. (Fortsetzung folgt.)

*) Afg'laint, bedeutet aufgethaut.

Mineral-Bad zu Hirschberg.

Die Bade-Liste des hiesigen Mineral-Bades weiset 61 Kurgäste, so die volle Kur, und 24, welche nach schwächenden Bädern die Nachkur gebrauchen, nach.

Hirschberg, den 30. Juli 1855.

Die Bade-Verwaltung.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 22. Juli: Herr v. Corvin-Wierbitzky, Oberst-Lieut., mit Familie; Herr W. Tietze, Kaufm., mit Frau u. Sohn; sämmtl. aus Breslau. — Den 23sten: Herr v. Oswiecinsky, Gutsbes., aus Plugawice. — Herr Brüngger, Kaufm., aus Jauer. — Herr Kattner, Ober-Amtmann, mit Frau, aus Patschkau. — Herr v. Randow; Herr Schöler, Kaufm., mit Frau u. Sohn; sämmtl. aus Reichenbach. — Herr Neisser, Produktenhändler, aus Berlin. — Frau Baumeister Hartmann mit Schwester aus Neisse. — Frau Hauptmann v. Rüdgisch mit Fräul. Tochter aus Schweidnitz. — Herr Scholze, Getreidehändler, aus Lauban. — Herr Fischer, Lehrer, aus Goldberg. — Herr Geyer, Königl. Kassen-Controlleur, aus Beuthen O.-Schl. — Herr v. Blandowsky, Kreisgerichts-Supernumerar, aus Gleiwitz. — Den 24sten: Herr Schneider, Rechtsanwalt, mit Frau u. Familie, aus Brieg. — Fräul. Krügermann aus Breslau. - Herr Hurtig, Kaufm.; Herr Kamm, Gastwirth; beide aus Lublinitz. — Frau Rittergutsbes. Lieut. Pätzolt aus Schönbach. — Herr Hohlfeld, Kaufm., mit Familie, aus Liegnitz. — Herr Seipelt, Kreisgerichts-Registrator, aus Glogau. — Herr Mandel aus Breslau. — Herr Niemojewski, Gutsbes., aus Königr. Polen. — Frau Kaufm. Hübner aus Poln. Wartenberg. — Herr Schmidt, Müllermstr., aus Ketschdorf. — Herr T. Walz aus Glogau. — Herr Philipp, Handelsm., aus Sagan. — Frau Posamentier Krüger aus Grünberg. — Herr Karrasch, Sergeant vom 11. Inf.-Regim.; Herr Kowalski; beide aus Breslau. — Herr Prasse, Scholz, aus Groß-Tinz. — Fräul. E. Gerasch aus Frankfurt a. O. — Den 25sten: Frau Hauptm. v. Borwitz aus Charlottenbrunn. — Herr v. Wurmb, Kreisgerichts-Director, aus Neumarkt. — Frau Kaufmann Katsch mit Sohn aus Guhrau. — Herr Schlesinger aus Myslowitz. — Die Tochter des Tischlermstr. Herrn Ritter aus Bertelsdorf. — Herr Frenzel, Hausbesitzer, mit Frau, aus Görlitz.

Familien-Angelegenheiten.

Todesfall-Anzeigen.

4343. Das heute Morgen 6½ Uhr nach achttägigem Krankenlager in einem Alter von 71 Jahren erfolgte Ableben ihres guten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Königl. Oberamtmann Sage, zeigen theilnehmenden Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an die Hinterbliebenen.

Hirschberg den 28. Juli 1855.

4344. Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft in Folge eines Blutsturzes unsere gute Mutter, die verwittwete Handelsfrau Johanna Ludwig geb. Weiner, in einem Alter von 67 Jahren 5 Monaten und 25 Tagen.

Bei diesem schmerzlichen Verlust bitten um stille Theilnahme die Hinterbliebenen.

Hirschberg den 29. Juli 1855.

4338. Heute früh 4 Uhr endete der gnädige Gott durch einen sanften Tod das theure Leben unsers jüngsten Söhnchens Gotthard in einem Alter von ¾ Jahren, nachdem es vor 8 Tagen an einem Zahnfieber erkrankt war. Diese Anzeige widmet statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, seinen Freunden Geisler, Pastor.

Hohenliebenthal, den 29sten Juli 1855.

4332. (Statt jeder besonderen Meldung.)

Gestern Abend um 11 Uhr verschied nach langen schweren Leiden, auf seiner Rückkehr von Salzbrunn begriffen, wo er vergeblich Heilung gesucht, bei seinem ihm so lieben Schwager in Liegnitz, unser heißgeliebter Gatte und Vater, der Königl. Stabsarzt im 9. Infant.-Regiment (Colberg) Friedrich Oertel aus Stargard in Pommern im 50sten Jahre seines Lebens und im 19ten unserer glücklichen Ehe.

Alle, die den Werth des Dahingeschiedenen kannten, werden meinen unermeßlichen Schmerz zu würdigen wissen.

Liegnitz, den 28. Juli 1855.

Marie Oertel, geb. Gamper, nebst Kind.

Literarisches.

4016. Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen und in Hirschberg vorräthig bei E. Nesener und bei A. Waldow:

Warmbrunn und das Hirschberger Thal

nebst seinen Umgebungen.

Ein Reisehandbuch

für Badegäste und Lustreisende von Dr. Reinhold Döring. (Mit den Panoramenkarten vom Biberstein, Falkenberg Hochstein!, Kynast, Prudelberg, den Friesensteinen und der Schneekoppe.)

Preis: Geheftet 25 Sgr. — Cartonnirt 27½ Sgr.

Verlag von Ad. Bänder in Brieg.

4230.

NOTIZ FÜR
Unterleibsleidende!
NOTIZ FÜR

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen die Schrift:

Der Darmkanal. Sitz der grössten Übel: als der Hypochondrie, der Gicht, der Magen- u. Verdauungsschwächen, Hämorrhoiden und anderer Unterleibskrankheiten u. d. Ausrottung sowie Verhütung derselben durch Dr. M. Strahls Heilverfahren.

Von Dr. Heinrich Scheltz.

Preis 5 Sgr. = 18 Xr. rh. = 20 Xr. C.-M.

4334 **Für Gebirgsreisende.**

Sämmtliche über die schlesischen Gebirge erschienenen Schriften, Karten und naturgetreuen Abbildungen, so wie ein großes Lager Reiseliteratur empfiehlt in der größten Auswahl

die Buchhandlung von A. Waldow in Hirschberg.

4318. Heute, Mittwoch, den 1. August:

Conzert vom Musik-Direktor B. Bilse auf dem Gröditzberge.

Anfang 3½ Uhr. Entrée 5 Sgr.

Bei ungünstiger Witterung findet die Ausführung im Saale statt. Schmidt.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 3. August c., Nachmittags 2 Uhr.

Außer einigen in der letzten Sitzung noch unvollständig gebliebenen Sachen, sollen noch zum Vortrag kommen: Eine Verfügung der Königl. Regierung betr. die Erhebung der Communalsteuern. — Licitations-Verhandlung wegen Verpachtung des Rosenauer Jagdbezirks. — Wahl eines Stellvertreters für den Curator des städt. Depositorii. — Die Abgangs-Nachweisungen des abgeschätzten und zu versteuernden Einkommens. — Extrakt aus den Verhandlungen der Schulen-Deputation. — Kassen-Revisions-Verhandlungen. — Anträge auf Bewilligung überetatlicher Zahlungen und Niederschlagung inexigibler Posten 2c. Harrer.

Druckverbesserung.

In Nr. 59 des Boten soll es S. 878, Ins.-Nr. 4188, Z. 8, statt allen Damen heißen: allen Denen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4360. **Bekanntmachung.**

Die rectifizirte Liste der stimmfähigen Wähler hiesiger Stadt liegt mit Bezug auf § 20. der Städte-Ordnung in unserer Registratur zur Einsicht offen.

Hirschberg den 29. Juli 1855.

Der Magistrat.

Grundstück-Verkauf bei Hirschberg.

Eine Besitzung in der Vorstadt Rosenau bei Hirschberg, vom Zacken aufwärts bis in die halbe Höhe des seiner Aussicht wegen vielgerühmten Hausberges gelegen, und in nächster Nähe des projektirten Eisenbahn-Viadukts über den Bober, soll aus freier Hand alsbald verkauft werden. Es gehören 86 breslauer Scheffel Acker, 24 Scheffel Wiesen, 6 Scheffel Obstgärten, 5 Scheffel Holzung, 14 Kühe und 2 Pferde dazu; Wohn- und Wirthschaftsgebäude sind massiv. Auf portofreie Anfragen ertheilt Auskunft

[4235.] Justizrath Robe.

3747. **Nothwendiger Verkauf.**

Das sub No. 239 zu Schmiedeberg belegene, der Caroline verehl. Breiter geb. Erfurth gehörige, zur Resubhastation gestellte, brauberechtigte Wohnhaus, der Gasthof zum Schwert genannt, nebst Zubehör, gerichtlich abgeschätzt auf 1308 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19. Oktober 1855, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schmiedeberg den 15. Juni 1855.

Die Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.
gez. Klette.

1748. **Nothwendiger Verkauf.**

Die sub No. 423 hierselbst belegene Kubesche Mahlmühle, nebst Wiesen und Aeckern, gerichtlich abgeschätzt auf 6,130 Rthlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

12ten Oktober 1855, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, unverehelichte Henriette Rüffer, wird hierzu öffentlich vorgeladen. Schmiedeberg, den 27. März 1855.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

4306. **Freiwillige Subhastation.**

Die den Wilhelm Urban'schen Erben gehörige Stelle No. 76 der Vorstadt hierselbst, gerichtlich abgeschätzt auf 650 Rthl. 9 Sgr. 8 Pf., soll den

13ten September 1855, Vormittag 11 Uhr,

an der gewöhnlichen Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.

Die Taxe und die Kaufbedingungen sind im II. Büreau einzusehen. Striegau, den 11. Juli 1855.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

*

Zu verpachten.

4154. **Brauerei - Verpachtung.**
An einer belebten Straße, nahe zweier Kirchen, ist eine bedeutende Brauerei mit allen Bequemlichkeiten, wegen Kränklichkeit des jetzigen Pächters unter annehmbaren Bedingungen an einen andern zu cediren, und Michaeli c. zu übernehmen. Nachweis in der Expedition des Boten.

4261. **Brauereiverpachtung.**
Zu Klein-Waltersdorf bei Bolkenhain ist die herrschaftliche Brauerei anderweit zu verpachten und kann sofort bezogen werden.
Klein-Waltersdorf den 24. Juli 1855.
Das Wirthschafts-Amt.

4287. Meine Fleischerei zu Hermsdorf u. K. ist sofort anderweit zu verpachten. Rüffer, Fleischermeister.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4275. Alle diejenigen Personen, welche aus der Zeit des Besitzstandes meines Vorwerkes, noch Anforderungen an mich zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei mir schriftlich zu melden.
Heinrich Mende, ehemaliger Vorwerksbesitzer.
Hohberg den 24. Juli 1855.

4249. Meinen geehrten Geschäftsfreunden diene zur Nachricht, daß meine Wohnung in Breslau Stockgasse No. 28 zwei Treppen hoch ist. Otto, Oekonom.

4321. **Bekanntmachung.**
Nachdem ich Seitens der Direktion der von Sr. Majestät dem Könige unterm 26. April 1854 Allerhöchst genehmigten
Lebens-, Pensions- Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. S.
zum Agenten für Schmiedeberg und Umgegend ernannt und von der Königl. Regierung zu Liegnitz als solcher bestättigt worden bin, so beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß die genannte Gesellschaft die verschiedensten, auf das menschliche Leben Bezug habenden Versicherungsarten bietet und erlaube ich mir, ganz insbesondere auf die einfache Lebens-Versicherung, die Aussteuer-Versicherung und Kinder-Versorgung, die Capital-Versicherung zu Gunsten einer oder jeder von 2 verbundenen Personen, die Renten- und Pensions-, so wie Sterbekassen-Versicherung hinzuweisen.
Indem ich mich zum Abschluß der bezeichneten Versicherungsarten dem geehrten Publiko empfehle, erbiete ich mich gleichzeitig zu jeder gewünschten Auskunft. Mein Geschäfts-Lokal befindet sich in dem Privathause sub Nro. 249 allhier, wo sich die geehrten Antragsteller zu jeder Zeit melden wollen.
Schmiedeberg, im Juli, 1855.
Ferd. Mattis,
Agent und Gasthofbesitzer zum goldnen Stern.

3623. **„Für Auswanderer!!“**
Am 1ten und 15ten allmonatlich expedirt ab Bremen und Hamburg direct, (nicht über Liverpool, England), pr. Dampf- und Segelschiffen nach:
„New-York, Philadelphia, Baltimore, Quebec, New-Orleans, Texas u. Australien“
zu den billigsten Hafenpreisen, und empfiehlt im Interesse der Passagiere, recht frühzeitige Anmeldungen. Auf portofreie Anfragen ertheilt unentgeldliche Auskunft und Prospect, der von der
Königl. Preuß. Regierung concessionirte Haupt-Agent
H. C. Platzmann in Berlin. Louisenplatz Nr. 7.
P. S. Amerikanische Geldsorten, sowie sichere Banquier-Wechsel, sind für alle amerikanische Hauptplätze stets billigst bei mir zu haben.

4335. **Die Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**
COLONIA
versichert zu festen mäßigen Prämien Gebäude, Mobilien, Waaren, Erndten in Scheunen und in Schobern, Vieh, Fabrikgeräthe ꝛc.
Die den Versicherten zur Garantie stehenden Mittel der Gesellschaft belaufen sich auf mehr als fünf Millionen Thaler.
Der Rechnungs-Abschluß über das verflossene Geschäftsjahr, aus dessen Einnahmen die Reserve abermals wesentlich verstärkt worden ist, kann bei den Unterzeichneten, so wie bei allen Agenten der Gesellschaft eingesehen werden; ebenso wird derselbe Versicherungs-Anträge gern entgegen nehmen und über die Grundsätze und Bedingungen, unter welchen die Versicherungen abgeschlossen werden, jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilen. Im Juli 1855.

Herr **C. Troll** .... in **Hirschberg.**
- " C. A. Leupold ..... " Freiburg.
- " C. A. Ehlert ..... " Waldenburg.
- " J. E. Günther .... " Goldberg.
- " W. Richter .... " Striegau.

Herr Th. Glogner ...... " Haynau.
- " H. Lincke .... " Hohenfriedeberg.
- " Dr. Scharfenberg . " Gräbel.
- " C. F. Fuhrmann .. " Jauer.
- " F. A. Kuhn .... " Landeshut.
- " J. A. Schier .... " Friedeberg a. Q.

4307. Ich bin gesonnen, Mädchen im Weißnähen und Kleidermachen zu unterrichten, und können sich Unterricht-suchende jeder Zeit bei mir melden und die Bedingungen erfahren. Louise Seibt, geb. Reinecke, in Greiffenberg.

Spät komme ich, aber ich komme!!

Hiernach zu achten.

Motto:

Ein treuer Freund sehr werth und lieb!!
Zwar Feinde oft noch lieber — —
Letztere sind zwar kühne Streiter! —
Nur steigt recht hoch — die Himmelsleiter!
Doch wer hoch steigt, fällt tief herab,
Als Todtengräber in sein Grab,
Und Raum bleibt stets zur Gnüge. —

Eine Belohnung von 20 Thaler.

Am 14. Mai c. Nachts verlor ich durch gestiftetes Brandunglück meine ganze Habe, mit lebenden und todten Inventarium durch den Raub der Feuerflammen, wobei noch ein Menschenleben zu beklagen ist In die schmerzhafteste und drückendste Lage des Lebensverhältnisses ward ich dadurch gestürzt, was auch jedem vernünftigen und edeldenkenden Mann sehr leicht einleuchten wird; demohngeachtet ist mir zu Ohren gekommen, daß sich freche und verläumderische Menschen erlaubt haben, meine Persönlichkeit und Beruf dadurch in ein schlechtes Licht zu stellen, als trage ich Theil oder habe Schuld an diesem Brandunglück.

Obige Belohnung sichere ich Demjenigen werthen Freunde zu, welcher mir das Subject so anzeigt, daß ich dasselbe auf dem Wege des Rechtes belangen kann; dort werde ich mir von Ihm meine Genugthuung sehr wohl zu verschaffen wissen.

Lange Jahre bewege ich mich in meinen Geschäften am hiesigen Orte, und nur jeder vernünftige Mann wird über mein Dasein ein rechtliches Zeugniß geben können.

Die ausgeworfene Rüge vermuthe ich von einem Feinde, oder einem seienwollende Freunde!! nur ist es mir noch nicht gelungen den gewaschenen Adamssünder in der Maske seiner Rechtfertigung durch einen Wortständigen zu halten, oder ist es eine feurige Rache zu mir? oder kitzelt demselben der Gaumen über den mir gepriesenen Assecuranz-Glanz? Letzteren, so überaus liebenswürdigen Ersatz der Wohllöbl. Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft bin ich sehr gern bereit einem jener Freunde, gegen meinen so schweren Verlust, zu überweisen.

Erst kürzlich habe ich gehört: daß ein herumtreibender Knabe von circa 15 Jahren, sich aussprechend aus Waldiz oder Deutmannsdorf zu sein, sich ausgesprochen und eingestanden habe: das Gehöfte des Herrn Gutsbesitzer Riedel zu Ober-Alzenau und meine Mühle in Brand gesteckt zu haben. Die Wohllöbl. Polizeibehörden ersuche ich ergebenst diesen Bösewicht möglichen Falls in Verwahrsam zu nehmen, und mir gefälligst Kenntniß zu geben. Heinze,

Modelsdorf den 25. Juli 1855. Müllermeister.

4359. Der im Gebirgs-Boten No. 32 angezeigte, zu mir gefundene braune Vorstehhund ist mir vor 14 Tagen abhanden gekommen. Der jetzige Besitzer wird hiermit aufgefordert, sich bei Unterzeichneten zu melden, von dem er die Futterkosten wieder zurück erstattet erhalten wird.

Schindler, Revier-Jäger.

Heyn-Vorwerk den 29. Juli 1855.

4330. Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Friedeberg nebst Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts als Kürschner-Meister etablirt habe. Indem ich mich bestreben werde alle Arbeiten prompt, sauber und zu möglichst billigen Preisen anzufertigen, bitte ich um recht zahlreiche Aufträge.

Friedeberg a. Q. im Juli 1855.

Gustav Schmelzer, Kürschner-Meister, wohnhaft bei dem Weißgerber-Mstr. Hrn. Nerger am Markte.

4328. Die üble Nachrede gegen die Frau Müllermeister Dreßler zu Röhrsdorf nehme ich hiermit zurück und warne vor Weiterverbreitung.

Röhrsdorf. F. Gebauer.

Verkaufs-Anzeigen.

4253. Der Eigenthümer des Hauses No. 31 zu Hohenfriedeberg ist gesonnen, dasselbe ohne Einmischung eines Vermittlers unter soliden Bedingungen, Dienstag den 21. August d. J. an Ort und Stelle bestbietend zu verkaufen. Das Haus ist im guten Bauzustande, an der dort belebtesten Straße belegen, worin sich eine Krämerei befindet. Auf portofreie Anfragen ertheilt Auskunft

Pensionair Weymann in Striegau.

4348. Verkaufs-Anzeige.

In einem, circa eine Meile von Hirschberg entfernten großen Dorfe mit 2 Kirchen, ist eine sehr freundliche, mit stark besuchter Krämerei u. Bäckerei gut eingerichtete Besitzung baldigst zu verkaufen. An diese Besitzung grenzt ein guter Acker von 18—20 Scheffel Bresl. M. nebst einem schönen Laubholzwald, welche ebenfalls zu verkaufen und mit der ersten Besitzung zu verbinden sind. Das zweistöckige Haus enthält 4 freundliche Stuben, schöne frische Gewölbe, und die Scheune nebst bequemen mit steinernen Krippen versehenen Stalle, befinden sich mit dem Wohnhause unter Einem Dache. Ernstliche Selbstkäufer wollen sich in Nro. 202, Eckhaus dunkle Burggasse zu Hirschberg parterre, melden.

4331. Freiwilliger Verkauf.

Veranderungshalber bin ich gesonnen meine Freistelle sub No. 14 zu Ulbersdorf bei Goldberg bald zu verkaufen; dazu gehören über 60 Scheffel Acker durchgangig Weizenboden, eine Wiese nebst großem Obst- und Grasegarten, Gebäude und Aecker in gutem Zustande. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

4317. Ich beabsichtige meine Windmühle (Mahl- und Spitzgang) zu verkaufen. Käufer wollen sich gefälligst bei mir melden. Joseph Bischof, Bauer.

Trautliebersdorf, Kreis Landeshut.

4341. Mein innere Schildauerpraße Nr. 94 dicht am Markt, an der belebtesten Straße gelegenes, ganz massives Haus, worin ich seit 15 Jahren ein Eisen-, Stahl-, Guß-waaren- und Tabak-Geschäft mit Vortheil betreibe und noch im Gange ist, bin ich Willens aus freier Hand, wegen Uebernahme eines anderen Grundstücks, an einen zahlbaren Kaufmann, oder Gewerbetreibenden alsbald zu verkaufen, auch eignet sich dasselbe seiner vortheilhaften Lage wegen zu jedem andern Geschäft. Ernstlichen Selbstkäufern bin ich bereit, das Nähere auf frankirte Briefe mitzutheilen. C. F. Pusch.

Hirschberg, im Juli 1855.

4308. **Freiwilliger Haus-Verkauf.**

In einem volkreichen Dorfe, in der Nähe einer kleinen Gebirgs-Stadt, ist eine Freistelle Alters halber aus freier Hand zu verkaufen. Sie besteht aus einem ganz massiven, am Dorfwege belegenen, 2stöckigen, gut gebauten Wohnhause, worin sich 6 größere und kleinere Stuben, im obern Stock auch ein Entrée, 7 verschlagene Kammern, über denselben hinlänglicher Bodenraum und ein Wäschboden, der auch als Sommerstube benutzt werden kann, befinden; außerdem befindet sich darin ein großes Gewölbe, 2 geräumige Keller, 2 lichte Küchen nebst Schornsteinen und einem Backofen. Die daneben stehende Scheuer ist gleichfalls ganz massiv, und befindet sich darin ein gewölbter Stall für 2 Pferde und 2 Kühe, daneben eine Wagenremise, ein Holzschuppen, ein Bienenstand und ein Brunnen. Die Gebäude sind mit Schindeln gedeckt. Am Wohnhause ist ein Gemüsegarten, ein geräumiger Obst- und Grase-Garten mit vielen tragbaren Obstbäumen, welcher nebst der daran stoßenden Wiese Futter für eine Kuh gewährt. Es gehören dazu circa 3 Scheffel altes Breslauer Maaß Ackerland, unmittelbar am Hause gelegen. Die herrschaftlichen Lasten sind in Rente verwandelt. Diese Besitzung eignet sich für jedes Geschäft. Der Kaufpreis ist 2000 Rthlr.

Den Verkäufer weiset die Expedition des Boten nach.

4248. **Kretscham-Verkauf.**

Meinen dicht an der Hauptstraße von Freiburg nach Waldenburg belegenen, zu Altliebichau gehörigen, sogenannten Ober-Kretscham, nebst dem dazu gehörigen vorzüglichen Acker und gut eingerichteter Fleischerei, bin ich Willens zu verkaufen. Das Nähere darüber bei dem Besitzer E. Schmidt.

4324. In Neumarkt ist das am Oberringe No. 43 gelegene, ganz massiv erbaute Franz'sche Haus, welches sich wegen seiner günstigen Lage und großen Räumlichkeit (4 Stuben, 1 Kammer, 2 Küchen, 2 schöne trockne Keller und großer Boden) ganz vorzüglich zum Handelsbetriebe eignet, billig zu verkaufen. Es gehören dazu ein hinter demselben liegender schöner Garten und ein Acker von 2 Scheffel Aussaat. Das Nähere erfährt man daselbst.

4357. **Eine Mühle,**

eine halbe Stunde von der Eisenbahn, mit ganz neuen massiven Gebäuden, sehr schöner ausreichender Wasserkraft, drei Mahlgängen, worunter ein amerikanischer, Brettschneide und circa 30 Morgen gutes Land, ist mit voller Erndte und Inventar sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Gröbler in Sprottau.

4342. Kränklichkeits halber bin gesonnen meine in der Kreisstadt Jauer, gut gelegene Wassermühle, bestehend in zwei Mahl- und einem Spitzgang, Tuch- und Leder-Walke, aus freier Hand zu verkaufen; dieselbe würde sich ihrer guten Lage wegen zu jedem großartigen Fabrikgeschäft eignen. Nähere Auskunft ertheilt mündlich oder schriftlich auf portofreie Briefe der Müllermeister Freudenberg.

Jauer im Juli 1855.

4340. Ein Gerichtskretscham mit Schank u. vollständiger Brennerei, mit über 20 Scheffel Acker und Wiese ist durch C. F. Pusch in Hirschberg zu verkaufen.

4311. Das zweistöckige Haus Nr. 3 zu Kiesewald bei Petersdorf nebst 17 Morgen Land ist sofort zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer selbst.

4339. Das Haus Nr. 902, äußere Langgasse, welches sich zu jedem Geschäft eignet, ist zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer.

4351. Ein Haus mit Stallung, Scheuer, 10 Scheffel Acker ꝛc. (bei Hirschberg) ist für 400 Thlr. zu verkaufen.

Commissionair G. Meyer.

4310. **Düsseldorfer Mostrich**

bei **Chr. Gottfr. Kosche.**

4353. Durch Zusendungen von Tuchen, Buckskins, Westenstoffen ꝛc. ist mein Lager wieder auf das Reichhaltigste sortirt. Bestellungen werden innerhalb 24 Stunden effectuirt. Hirschberg. M. Sarner.

4267. **Preßhefe,**

vorzüglich schöne, triebkräftige Waare, offerirt L. W. Zeh in Schönau.

4259. Das Lager von nur ächtem peruanischen Guano direkter Abladung von Amerika vermittelst des Herrn Oekonomie-Rath Geyer in Dresden, ist jetzt wieder auf das reichhaltigste complettirt, und bin im Stande ab Hier, ab Aufhalt und ab Maltsch a. O. jedes beliebige Quantum sofort abzugeben, so wie auch besten Chili-Salpeter ab Hier; ich empfehle daher beide Artikel den Herren Landwirthen zur geneigten Abnahme unter Zusicherung der promptesten, reellsten und billigsten Bedienung.

Liegnitz, den 23. Juli 1855. **L. Dühring.**

Zur Bequemlichkeit der Herren Landwirthe unterhalte Lager:
in Striegau bei Herrn Herrmann Mäntler.
" Goldberg " " Julius Ullrich.
" Neumarkt " " Löbel Lasch.
" Stroppen " " Adolph Lieber.

4238. Auf dem Dominio Siebeneichen bei Löwenberg stehen 100 Stück Mutterschaafe u. 100 Stück Schöpse zum baldigen Verkauf. Käufer wollen sich daselbst baldigst melden.

4314. Auf der Egelsdorfer Papierfabrik stehen zum Verkauf: eine sehr gute hölzerne mit Eisen beschlagene Pumpe; eine starke gußeiserne zweiflüglige Feuerungsthüre; ein Ofen aus Eisenblech.

4320. Zu verkaufen sind 100 Ctr. Knochenmehl in der Knochenmühle zu Schmiedeberg.

4346. **Mein Lager von Reise-Requisiten:**

allen Größen lederne Koffer, Reisesäcke u. Taschen, verschiedene Arten Hut- und Schirmfutterale, Geld- und Wäschtaschen, Stöcke mit Leder überflochten, Reit-, Fahr- und Kinder-Peitschen, welche mir aus gut renomirter Fabrik Berlins eingesandt worden und sämmtliche Gegenstände zu dortigen Fabrikpreisen verkaufe, empfehle zu gütiger Abnahme ergebenst.

Ludw. Gutmann. Langgasse Nr. 131.

3435. Die nach der Composition des Königl. Professors Dr. ALBERS zu Bonn angefertigten ächten

Rheinischen Brust-Caramellen

haben sich durch ihre vorzüglich lindernde und besänftigende Wirkung bei allen Consumenten ungewöhnlichen Ruf und Empfehlung erworben, und Jedermann wird schon nach einem kleinen Versuche diesem günstigen Urtheile gern beistimmen; und so wie diese Brustzeltchen bei Allen, die sie kennen, zum unentbehrlichen Hausmittel werden, bieten sie zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß. — Alleinverkauf in versiegelten rosarothen Düten à 5 Sgr. in **Hirschberg** bei **Carl Wilhelm George**, sowie auch in **Bolkenhain:** Carl Jentsch, **Bunzlau:** Ed. Wolf, **Frankenstein:** A. Seiffert, **Freiburg:** C. A. Leupold, **Freistadt:** Otto Siegel, **Glogau:** Wold. Bauer, **Görlitz:** A. F. Herden, **Goldberg:** J. C. Günther, **Greiffenberg a. Q.:** L. A. Thiele, **Haynau:** Theod. Glogner, **Jauer:** Fr. Seidel, **Lauban:** C. G. Burghardt, **Liegnitz:** Ed. Bauch, **Löwenberg:** J. C. F. Reichelt, **Münsterberg:** M. Kohn, **Muskau:** P. W. Rasch, **Nimptsch:** Emil Tschor, **Reichenbach:** J. C. Schindler, **Schweidnitz:** Aug. Seidel, **Striegau:** Herm. Kahlert, **Waldenburg:** Rob. Engelmann, **Warmbrunn:** Lud. O. Ganzert und in **Zobten** bei C. Wunderlich.

4309. **Gelagertes klares Leinöl**

empfiehlt billigst **Chr. Gottfr. Kosche.**

4327. 80 Scheffel Braumalz bester Qualität liegen sofort zum Verkauf. Das Nähere beim Buchbinder Herrn Neumann zu Greifenberg.

Kauf-Gesuche.

Die hiesige Flachsbereitungs-Anstalt kauft gute Roh-Flächse zu den möglichst höchsten Preisen.

4352. **Hirschberg den 30. Juli 1855.**

Das Direktorium.

Blaubeeren und Himbeeren kaufe ich fortwährend. Ferd. Bänisch

4266. vor dem Burgthore.

Blaubeeren und Himbeeren kauft und zahlt die höchsten Preise

4312. **E. Laband,** Langgasse No. 144.

Blaubeeren und Himbeeren kauft fortwährend

4356. **Carl Sam. Häusler.**

4336. Die Posthalterei in Liegnitz beabsichtigt 500 Ctnr. Heu, in monatlichen Lieferungen zu 50 — 60 Ctnr, anzukaufen und können Lieferungslustige sich daselbst melden.

Zu vermiethen.

4355. In der Mädchen-Industrie-Schule ist eine Parterre-Wohnung mit Zubehör von Michaeli ab zu vermiethen.

4354. Ganz nahe bei Krummhübel sind einige möblirte Zimmer, Stallung für sechs Pferde und Wagen-Remise auf Tage oder Wochen, mit oder ohne Beköstigung zu vergeben; wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

4189. Eine freundliche Vorderstube im ersten Stock ist zu vermiethen beim Tischlermeister Wittig.

Personen finden Unterkommen.

4325. Die evangelische Schulstelle zu Petersdorf bei Sagan ist durch den Tod des Lehrers vakant, und können sich Bewerber bei dem Patron, Herrn Rittergutsbesitzer Christ daselbst melden.

4252. Für eine größere Lederfabrik Schlesiens wird ein tüchtiger Werkführer gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter Angabe eigener Kenntnisse über die verschiedenen Zweige der Loh-Gerberei, werden franco unter der Adresse X. Z. poste restante Schweidnitz erbeten. Die Stellung bietet eine jährliche Einnahme von 200 Thlr.

4179. Für eine holländische Loh-Windmühle wird ein tüchtiger Müller gesucht. Nähere Auskunft ertheilt auf mündliche, oder portofreie Anfragen die Exped. des Boten und Herr Buchhändler A. Hoffmann in Striegau.

4316. Ein Wirthschafts-Vogt, mit guten Attesten versehen, der Feder etwas gewachsen, ohne großen Anhang; wie auch ein Gärtner, welcher militärfrei und unverheirathet, die Bedienung zu machen versteht, finden zum 2. Januar 1856 ein gutes und dauerndes Engagement bei dem Dominio Schirau, Goldberg-Haynauer Kreis.

4345. Zur Besorgung der Haushaltung und Pflege eines bejahrten, auf dem Lande wohnenden, aber sich einer guten Gesundheit noch erfreuenden Herrn, wird eine weibliche Person in mittleren Jahren gesucht. Dieselbe muß bei erprobter Treue, kochen und die Wäsche besorgen können, auch wird möglichst wenig Anhang verlangt. Das Nähere auf portofreie Anfragen zu erfahren bei

J. E. Baumert, Kürschner-Laube No. 15.

Personen suchen Unterkommen.

4349. Ein militärfreier Commis (noch in Condition) sucht in einem Modewaaren- oder Specerei-Geschäft, oder als Reisender bald oder Michaeli ein anderes Engagement.

Näheres sagt (gratis) Commiss. G. Meyer.

4315. Eine junge gebildete Dame, in allen feinen weiblichen Arbeiten geübt, wünscht als Gesellschafterin oder Erzieherin von Kindern ein baldiges Unterkommen. Sie würde die liebevollste Pflegerin einer älteren Dame sein und sich herzlich gern den häuslichen Geschäften mit unterziehen. Es wird weniger hohes Honorar, nur eine freundliche Behandlung gewünscht. Etwaige Anfragen bittet man gefälligst franko H. M. poste restante Görlitz einzusenden.

4323. Eine Wirthschafterin (eine junge Wittwe) sucht ein Unterkommen auf dem Lande bei der Viehwirthschaft, oder als Köchin bei einem einzelnen Herrn, und kann dieselbe jedem Fache vorstehen. Nachweis in der Exped. d. B.

Lehrherr-Gesuch.

4350. Ein Wirthschafts-Eleve, der über 100 Thlr. Pension zahlen kann, sucht Michaeli ein Unterkommen.
Commissionair G. Meyer.

Lehrlings-Gesuche.

4277. Ein gesitteter Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Klemptner zu werden, findet sofort ein Unterkommen bei Carl Pohl, Klemptner-Meister in Goldberg.

4320. Ein gesitteter Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Sattler-Profession zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen, und ist das Nähere darüber zu erfahren bei dem Sattlermeister Göbel in Waldenburg.

Verloren.

4313. Wer mir meinen am Freitag Mittag abhanden gekommenen Hund überbringt, oder über dessen Aufenthalt Auskunft ertheilt, erhält außer der Futter- und Reisekosten-Erstattung noch 15 Sgr. Belohnung; derselbe ist weiß, hat am Kopf und der rechten Seite schwarze Flecke, welche des Alters wegen mit weißen Haaren untermischt sind und hört auf den Namen Othello.
Gustav Fischer, Handlungsreisender.
Hirschberg, den 30. Juli 1855.

Einladungen.

4358. Auf Freitag den 3. August und folgende Tage ladet zu einem Lagenschieben um einen fetten Schöps ergebenst ein. Kiefer auf der Drachenburg.

3737. Zum Garten-Konzert auf Freitag, den 3. August, ladet ein Tietze in Hermsdorf u. K.

3436. Das Kaffeehaus zu Fischbach empfehle ich Gebirgs-Reisenden zu gütigem Besuch. Hübner.

4322. Zum Kirschenfest, als Sonntag den 5. und Montag den 6. August, ladet Unterzeichneter ganz ergebenst ein. Es findet an beiden Tagen Concert statt. Musik von einer gutbesetzten Capelle aus Liegnitz.
Eduard Beer, Brauermeister.
Seitendorf den 30. Juli 1855.

4337. Sonntag den 5. August

Garten-Konzert

vom Stadtmusikus Herrn Müller und seiner Kapelle aus Goldberg. Nach beendigtem Konzert Tanzmusik.
Anfang Nachmittag 4 Uhr.
Es ladet hierzu freundlichst ein Schneider.
Altschönau den 29. Juli 1855.

4326.

Concert

und nach demselben ein kleines Tanzvergnügen im Freien, findet bei eintretendem guten Wetter Sonntag den 5. August c., Nachmittags auf dem bei hiesiger Kalkbrennerei belegenen, mit Anlagen versehenem Berge statt, wozu freundlichst einladet
August Kügler, Schankpächter.
Kalkbrennerei am Teppichberge bei Röhrsdorf, den 1. August 1855.

Kommenden Freitag, als den 3. August, wird auf dem

Spitzberge ein großes Horn-Konzert

von der Kapelle des Musikdirigenten Herrn Frommhold aufgeführt, wozu ergebenst einladet Wolf,
Anfang Nachmittags 4 Uhr. Brauermeister in Probsthayn.

4333.

Das neue Hôtel Garni, Breslau, Ring Nr. 32 1. Etage,

in eleganter Einrichtung, wird einem reisenden Publikum zu geneigter Beachtung bestens empfohlen.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 28. Juli 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	18	—	3	9	—	3	4	—	2	10	—	1	9	—
Mittler	2	28	—	2	24	—	3	1	—	2	7	—	1	8	—
Niedriger	2	3	—	1	25	—	2	28	—	2	4	—	1	7	—

Breslau, den 28. Juli 1855.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $15\frac{1}{6}$ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 28. Juli 1855.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	95	Br.
Kaiserl. Dukaten	95	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$108\frac{1}{2}$	Br.
Poln. Bank-Billets	$91\frac{1}{2}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$84\frac{1}{4}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$87\frac{5}{12}$	G.
Seehandl.-Pr.-Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$102\frac{1}{12}$	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$94\frac{1}{2}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$94\frac{1}{12}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$101\frac{1}{12}$	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	101	G.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$92\frac{3}{4}$	G.
Rentenbriefe 4 pCt.	$96\frac{1}{3}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	130	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	92	G.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$227\frac{1}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$191\frac{1}{2}$	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$92\frac{1}{4}$	G.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$86\frac{3}{4}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	$94\frac{3}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$80\frac{5}{12}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pC.	$168\frac{3}{4}$	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	51	Br.

Wechsel-Course. (d. 25. Juli.)

Amsterdam 2 Mon.	$139\frac{1}{8}$	G.
Hamburg k. S.	$149\frac{1}{12}$	G.
dito 2 Mon.	$148\frac{1}{6}$	G.
London 3 Mon.	$6,16\frac{11}{12}$	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{3}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.